

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

93 (6.5.1950) Zum Sonntag

ZUM SONNTAG

IMMER WIEDER

Immer wieder läßt die blauen Berge mich in Ferne locken; Silberweiten glücklich schauen und so wie ein Kind frohlocken.

Immer wieder läßt mich wandern nach der alten Lieder Weisen; Stadt und Land erkundend wandern, flammend Göttliches zu preisen.

Immer wieder Wind und Wolken blühend mir die Stirn umwehen; Wassern und den Lüften folgen, reicher Tage Schar Geschehen.

Immer wieder sein und treiben mit des Lebens Knospen, Blüten; reifend bei den Sternen bleiben, die uns alle fromm behüten.

Otto Lautenschlager

AUGUST LAMMLE:

Von der Kunst zu Schenken

Kunst?? — Gewiß! Denn von den Hundernten von Geschenken, die zu Geburtstagen, Konfirmationen, Hochzeiten, zu Ostern, Weihnachten und sonst gegeben werden, haben viele keinen Sinn.

Was heißt das? Ist nicht Schenken etwas ganz Einfaches? Man übereignet einem anderen etwas, irgend etwas — Geld oder Sachen, Angehörigen, Fremden, Armen, Reichen — aus einer inneren Verbundenheit heraus oder weil es sich so gehört, ehrenhalber, anstandslos! Man kann auch Freundschaft schenken, Liebe, Zärtlichkeit, Ehre, Aufmerksamkeit, Gehör...

Gewiß. Machen wir einmal weiter: Da ist einer, der verschenkt, was er nicht mehr braucht oder brauchen kann; ein anderer schenkt aus Eitelkeit, um sich einen Namen zu machen; wieder einer wirft mit der Wurst nach dem Schinken in der Erwartung „Du hast ein Ei, gib mir zwei!“ — Heißt das Schenken?

Einer schenkt, um seinen Dank abzustatten. Gut! — Einer schenkt um des Heben Friedens willen. Sehr gut! Um den Frieden zu gewinnen oder zu erhalten, ist nichts zu kostbar. — Aber eigentlich handelt es sich hier nicht um Geschenke, sondern um eine schon erhaltene oder eine erwartete Gegenleistung!

Liebe Freunde, Schenken ist etwas anderes. Es hängt mit Denken an, mit dem Sichbesinnen, nicht was man übrig hat, sondern was der andere braucht oder brauchen kann, was er sich selber wünscht, was ihm Freude machen würde. Man muß bei dem zu Beschenkenden anfangen! Anders herum wird's falsch.

Wenn mit der Gabe eine Großtugend verbunden ist, ist's kein Geschenk. Auch was man ungern gibt, einem so hinweg, ist kein Geschenk. Aber wertvoll sind alle Geschenke, die mit einem Opfer verbunden sind.

Als die Frau ihrem Mann, der den Tag über auswärts sein mußte und nur zur Nacht- und Sonntagsruhe heimkam, zu seinem Geburtstag einen Lautsprecher für den Radioapparat schenkte, da schenkte der Mann seiner Frau zu ihrem Geburtstag ein Jagdgewehr. — Man kann's auch so machen. Und es ist gar nicht unpraktisch.

Aber man soll einem Hund, der vor Hunger und Durst die Zunge heraushängt, kein silbernes Halsband schenken.

Der in der Wilhelmianischen Zeit durch seine ungeschminkte Aufrichtigkeit bekannte Diplomat Kiderlen-Wächter erzählte einmal die

Geschichte eines Geschenks. Ich glaube eines Kunstgegenstandes aus Bronze oder so etwas, einer teuren Figur, die ein schmachtendes Liebespaar darstellte. Man war in der Familie sehr gebildet und schenkte nur edle Sachen. Eine Tante hatte das Stück aus einer Pariser Erbschaft erhalten. Als sie ihren 70. Geburtstag feierte und anfangs noch „mit warmer Hand“ ihre Kostbarkeiten zu verteilen, gab sie es einer Nichte. Von der Nichte ging die Figur an eine Base als Hochzeitsgeschenk, von da weiter auf den Gabentisch einer Konfirmantin, von da an einen Vetter nach bestandenen juristischen Examen, dann an einen Onkel zum Geschäftsjubiläum, von da weiter... aber es gibt eine Ökonomie der Gerechtigkeit: das vielgereiste schmachtende Liebespaar kam pünktlich an ihrem 75. Geburtstag zur Erbtaube zurück. — Kiderlen setzte einen schwäbischen Trumpf drauf und sagte:

„Lieber an d'Leut na', als in d'Kutterkast!“

Ja: „man übereignet einem anderen irgend etwas“. Und das ist dann ein Geschenk. Das kann herzlich gut gemeint und doch falsch sein.

Die Minna war die beste und freigebigste Frau. Ihre Menschenliebe kannte keine Grenzen. Eines Tages kam sie zu den Freunden in Stuttgart, sagte, sie wolle ein Hochzeitsgeschenk kaufen für das Neuhausener Bätle.

„Wen heiratet sie denn?“ fragten die Freunde.

„Einen Lehrer“, sagte Minna, „einen Lehrer aus einer Familie mit acht Kindern.“

„Was wollt ihr schenken?“

„Wir haben gedacht, wir wollen den Blumenschmuck schenken für den Hochzeitstisch. Das Bätle hat die Blumen so gern.“

„Ja, was wollt ihr ausgeben?“

„Es soll etwas Rechtes sein: hundert Mark oder so wollen wir ausgeben.“

„Man müßte ihm ein Denkmal setzen —“

— hob mein Freund zu erzählen an, als ich ihn das erste Mal in seiner neuen Wohnung aufsuchte, und war ganz gerührt. „Ein Denkmal“, verwunderte ich mich, „na, wem denn?“ — „Dem freundlichen Herrn von der Polizeist.“ — „Der Polizeist ein Denkmal? — Ich glaube fast, du bist übergeschnappt!“ lachte ich (es war mir nämlich bekannt, daß er auf die Polizeist sonst nicht besonders gut zu sprechen war). „Keineswegs“, gab er ernsthaft zurück, „also paß mal auf: bekam ich da vor ein paar Tagen plötzlich eine Einladung von der polizeilichen Meldestelle. Nichtsahnend erschien ich vor dem Beamten. Dieser blätterte ein wenig in einer Akte, auf der ich zu meinem nicht geringen Erschrecken meinen Namen stehen sah (rasch überschlug ich das kleine Ständeregister in meinem Gedächtnis, fand aber nichts Bemerkenswertes). Der Beamte räusperte sich: „Ahem, Sie sind am soundsovielten als Untermeister im Hause X-Strasse 27 eingezogen.“ — „Allerdings!“ bestätigte ich, völlig unbefangen. „Es war Ihnen sicher bekannt, daß Sie sich hier polizeilich anzumelden hatten, da Sie von einem anderen Wohnbezirk zugezogen sind — warum haben Sie das unterlassen?“ fuhr er mit strenger Miene fort. „Sie haben sich damit strafbar gemacht!“ Das war's also. Ich wußte nichts zu erwidern und suchte hilflos mit den Achseln. In diesem Augenblick ging mit dem Gesicht des Beamten eine seltsame Veränderung vor; die strengen Linien verschwand und machten einem verschmitzten kleinen Lächeln Platz. „Warten Sie mal!“ — sagte er langsam, indem er mir

„Was tut man mit den Blumen nachher?“ Die nimmt man mit heim. Man kann auch den Gärten davon mitgeben.“

„Wie lange glaubst du, daß die Blumen halten?“

„Wenn man sie pflegt, können sie schon noch vier fünf Tage halten!“

„Vier fünf Tage? Haben die jungen Leute ein großes Einkommen?“

„Nein. Das ist ja eben. Es wird knapp hergehen bei ihnen.“

„Aber die Braut hat gewiß eine rechte Aussteuer, alles sechs- und zwölffach an Wäsche und Küchengerät und auch Geld auf der Sparkasse?“

„Das glaub ich nicht. An Aussteuer hat sie nur das Allernötigste.“

„Wollt ihr dann nicht lieber einen Veilchenstrauß kaufen um eine Mark? Die neunundneunzig Mark könnt ihr dann in eine Schachtel tun und den Veilchenstrauß draufbinden und den Brautleuten heimlich geben. Mit dem Geld können sie etwas anschaffen, das vier fünf Jahre hält, oder auch einen Monat davon leben!“

„Aber das geht doch nicht! Geld geben? Das ist doch beschämend. Und es sieht auch nichts gleich.“

„Beschämend? Arme Leute schämen sich nicht, wenn sie Geld kriegen; sie schämen sich, wenn sie beim Bäcker und beim Metzger aufschreiben lassen. Bauern schenken fast immer Geld. Da weiß man, was man hat!“ —

Es blieb dann bei dem Veilchenstrauß. Und als Minna daheim die Sache mit ihren Leuten beredete, tat jedes noch extra etwas Rechtes in die Schachtel.

Nach der Hochzeit kam ein Brief: „Wir waren alle frühlich. Am frühlichsten war das Bätle und der wirklich nette Vetter. Die Schulkinder haben der Braut zwölf Blumenstücke geschenkt. Die standen auf dem Tisch. Es war sehr festlich!“ —

Ja, Schenken fangt mit Denken an.

Unter fremdem Himmel

Aus einem weißruthenischen Tagebuch

Wer in die Seele der weißruthenischen Landschaft schauen will, muß die Sonne erwachen sehen. Ehe noch der erste Schrei des Hahnes in die Morgenstille dringt oder im Herbst die wogenden Nebelschleier über den weiten Wäldern und Heidemoores sich heben, da steigen im Dämmergrau der schwindenden Nacht die ersten Boten des jungen Tages am Horizont empor. Wundersam ist um diese Stunde das schlafende Land überstrahlt von Ahnung und Hoffnung. Noch ruht sich kein Vogel im Gest, noch ruhen Mensch und Tier in Katen und Gehöften, hinter Stachelraht und Mauern. Kein Laut stört die große Andacht der Natur. Als ob ein Lächeln über das Antlitz eines schlafenden Kindes ginge, so ist das Land anzuschauen, das doch für uns Deutsche so viel Rätsel birgt.

Schleierweiß stehen Birken an den Wegen und in den Wäldern, wartend, daß der erste Sonnenstrahl sie umfange. Der frische Atem der dunklen Erde strömt in unsern Hauch von Unberührtheit aus: jung, wundervoll jung breitet sich die Landschaft an der Beresina vor meinen Augen, ob der Tau im Frühjahr die Wiesen netzte, ob Frost die Felder härlete oder ob der Schnee die Fluren deckte.

Eine seltsame Feierlichkeit erfüllt dann die Natur. In solcher Stunde erwachte in mir die Liebe zu dieser fremden Landschaft: weit wie die grünen Wäldermeere, taufreich wie Eos, die Rosenfingerige, lag sie vor uns. Da konnte es geschehen, daß wir für einen Augenblick die Sehnsucht vergäßen und des tröstlichen Gedankens teilhaftig wurden: es sind die gleichen Gestirne an diesem fremden Himmel, die auch über unserer fernen Heimat im Westen leuchtend stehen. —

Milli Slotz.

Der junge Maler

Der junge Maler, die Augen und Gesichtszüge noch voll des Entsetzens von all den Strapazen überstandenen Kriegs, weist mir seine neuen Arbeiten: lauter zartleuchtende Aquarelle: zerstörte Dörfer, Plätze mit zerfallenen Brunnen und klaffenden Giebeln; zerstörte Städte mit Straßen voll wilden Geklüfts, zerborstenen Kirchdächern, toten Fassaden und Fensterhöhlen; Blumen, aufgeregten Erdlöchern und zertrümmertem Gestein.

In all den Blättern aber strahlen harmonisch mit der Natur, Farben so fröhlichbunt und lebenstrunken; über all dem Verfall, frohlockend und jubelnd, lüchelt überirdisch, engelhaft mild, der blaumilchende und buntfarbige leuchtende Himmel, die zartverbaute düstige Hügelferne, der grasgrüne und rote Erdrund.

„Leben!“ ruft der junge Maler, derweil ich die Blätter eins nach dem andern sinnernd betrachte. „Leben, das ist jetzt die Parole für uns alle! Ein neues Leben! Farblich, voll Bewegung, voll Spannung, voll Rhythmus, eingefügt in das All!“

Ich nickte und betrahe leise und danke von Herzen dem Künstler für sein jetziges, sein künftiges Werk.

Auf Wegen zum Ziel

Altes Wort: Trachte nach dem Erreichbaren! Trachte nach dem Unreichbaren!

Johann Wolfgang von Goethe: Pflicht: Wo man liebt, was man sich selbst befehlt.

Theodor Fontane: Gib deinem Wunsche Maß und Grenze, und dir entgegen kommt das Ziel.

Verfälmte Liebe zu einer alten Uhr

Vor geraumer Zeit schon hat die alte bemalte Uhr mit den grotesken Biegelweichten nebenan nach rasselndem Ausholen mit kurzstimmigen Schlägen die dritte Stunde verkündigt. Ich habe danach nochmals versucht zu schlafen. Es gelang nicht, und so kommt mir die stille Nachtstunde recht. Dir endlich einmal von meiner geliebten Uhr zu erzählen.

So eine Uhr wie nebenan ist nämlich schon lange mein Traum. Sie macht einen schrecklichen Spektakel. Alles knarrt an ihr. Die Räder, die Ketten mit den Tannenzapfenweichten, die hölzernen Zeiger und auch der Perpendikel mit dem Mondgesicht. Dieser sogar besonders heftig, denn er befindet sich ständig in lebhafter Bewegung, als wolle er der Zeit davon laufen. Vor lauter Anstrengung kann der alte Gesell auch schon gar nicht mehr richtig ticken, wie sich das für eine gestützte Uhr gehört. Es ist nur noch ein asthmatisches Ächzen, was er bei seiner Flucht von sich gibt. Ganz schlimm aber wird es bei jeder halben und vollen Stunde. Es ist ja verständlich, daß eine Uhr zum Schlagen besondere Kraft braucht. Deshalb holt sie auch erst mal ordentlich Luft. Aber sicher hat sie Arme es auf der Brust, wie man hierzulande sagt, denn das röhrt und röhrt, daß man von Mitleid erfasst zuspringen möchte. Aber dann — dann räuspert sie sich kräftig. Einmal, oft auch mehrere Male ganz schnell hintereinander. Paß auf, jetzt schlägt sie! So denkt man. Aber nein, nur der Perpendikel rennt wieder wie ein Fallbinder. Doch hoffentlich hat die Räusperei gezählt. Ja? Fünf waren es? Na also, da ist es fünf Uhr, genau, verlaß dich drauf!

Und wie schön sie ist. Über der II steht breitbäutig eine Kuh mit dir zugewandtem erhobenen Schwanz. Gemalt natürlich. Trotzdem erschrickst du zuerst: Na, wie wird doch nicht? Ich habe schon mal daran gedacht, daß sie mit dem Schwanz vielleicht nur die Fliegen abwehren will. Doch das kann nicht stimmen, sonst hätte das zweifelslos ebenso hübsche Bildchen über der XI nicht so viele schwarze Punkte — daß man von dem bun-

ten Untergrund nichts mehr deutlich erkennen kann.

Dafür ist das Bildchen halbrechts von der V ohne Fehl. Auf einem goldenen Misthaufen trompetet ein stolzer Hahn sein Revellier in den Morgen. Dabei redt er den geliebten Hals soweit vor, daß ihm der große Zeiger durch den geschwellenen Kamm führt. Vor Wut darüber hat der Kikeriki an einigen Stellen gehörig Federn verloren, so daß man seinen weißen Leib sieht.

Nun möchte ich da noch wissen, was unter der VII für ein Bildchen prangt. O, es ist schön, wunderschön. Doch schwer zu erklären. Es ist nämlich eine Art allegorische Figur, die meines Erachtens besser zur XI gepaßt hätte. Dargestellt ist ein dicker, nackter Bengel mit Pfeil und Bogen. Ich möchte nicht annehmen, daß es — bedenke um sieben Uhr — ein Amor sein soll. Aber vielleicht ist die Uhr im Winter gemalt worden.

Glaube ja nicht, ich hätte mich über die Uhr lustig machen wollen. Im Gegenteil. Vielleicht hat mich nur meine Liebe zu dem alten Monstrum ein wenig ironisieren lassen. Haben wir doch so oft eine entsetzliche Angst davor, uns ins Herz schauen zu lassen.

Wilhelm Chr. Harmening

Ausfahrt und Heimkehr

Von Fred Andree

Als der Bauer die beiden Pferde einspannte, tat er es mit gleichgültigem Gesicht, so daß niemand vermuten konnte, zu welcher Fahrt er sich diesmal rüstete. Es lag ihm nicht, seine Gefühle vor anderen Menschen auszubringen, am wenigsten, wenn es Gefühle der Freude waren, wie an diesem Tage. Nur an dem Abend, als das Telegramm gekommen war, hatte er in den Stall hinabzusehen, um es den Braumen zu sagen, daß der Junge bald heimkommen und ihn ablösen würde. Ihn ablösen — ? Nun, ganz soweit war es noch nicht, aber er war froh, daß er jetzt keine Angst mehr zu haben brauchte, es könnte keiner da sein, um die Zügel aufzunehmen, wenn sie ihm vielleicht über Nacht — aus der Hand fallen würden.

Droben stand ein alter Mann am Fenster, als das Fahrwerk aus dem Hof auf die Straße hinausrollte und sich dann in der Richtung zur Bahnstation rasch entfernte.

Menschen, die einmal die Schwelle zum neunten Jahrzehnt überschritten haben, denken, sehen und hören mehr als andere — ihre Blicke reichen weiter und tiefer, sie vermögen hinter den Schleier zu schauen, auch wenn sie keine Worte darüber verlieren. Oft vermischen sich dabei allerdings auch Bilder und Zeiten; die Gestalten zweier Generationen fließen dann in eine zusammen, und die Grenzen zwischen gestern und heute verschwimmen.

So erging es dem Alten, als er daran dachte, wie einst auch er hinausgefahren, damals, als sein Sohn, der jetzige Bauer, hatte fort müssen. Der Enkel war neben ihm gesessen und hatte gejauchelt, als die Pferde mit dem Wagen durchs Dorf galoppiert waren. Müste es nicht jetzt wieder so sein? Und kam nicht an diesem Tag der Bauer zurück? Waren die Jahre nicht ausgelacht? Waren Ausfahrt und Heimkehr nicht im tiefsten Grunde ein- und dasselbe?

Das war wohl der Lauf aller Dinge: Stolz, aufrecht, im Frührot des jungen Tages geht es hinaus — müde, erschöpft kommt man abends nach der Arbeit wieder nach Hause. Das ganze Leben eines Menschen ist nichts als solch ein Tag. Zwischen den beiden Fahrten lag nichts weiter als ein paar Tropfen Schweiß, vielleicht auch etliche Tränen...

O, das Schicksal eines Tages konnte grausam sein. Der Alte wackelte zu seinen Gedanken mit dem Kopf. An diesem einen Tag, der sein Leben war, zwischen Sonnenaufstieg und Sonnenuntergang, hatten sie ihm vieles genommen und zurückgelassen. Nur der eine Junge war übrig geblieben.

Sohn und Enkel waren für ihn plötzlich nur noch einer — die Verkörperung dessen, was von ihm selbst übriggeblieben war. Was er da mit der Hand nach Feierabend hinaufgestiegen war auf den Berg, von wo man den fernen Donner hätte hören können? Es war ihm, als dröhne er ihm noch immer in den Ohren. Unheimlich war das Rollen, das plötz-

lich wieder da war, genau wie damals. Alles, alles war wie damals! Er sah sich selbst hinter dem Pflug über den Acker — über den Blutacker schreiten. Ein Kind ging vorn, führte das Handpferd, als ob es immer so gewesen wäre...

Der Alte erwachte aus seinen Träumen. Er bemerkte, daß er noch immer am Fenster stand und wartete. Und er schüttelte wieder über sich selbst den Kopf. Er fühlte seine Beine bleischwer werden, erschreckte, wie ein Schleier sich über seine Gedanken legte und eine unsichtbare Hand das Buch der Erinnerungen zuklappte, den Vorhang zusammenzog. Vor seinen Augen begann es dunkel zu werden, als er sich mühsam zu dem großen Lehnstuhl mit den Kopfstützen hinüberschleppte. Ach, es war Zeit, daß er von der Ausfahrt heimkehrte, endgültig Feierabend machte. Noch einmal bemühte er sich um das Bild, noch einmal suchte er die beiden Gestalten — den alten und den jungen Bauern — er selbst war ja schon gar nicht mehr da.

Auf der Bahnstation hatte der Bauer noch eine reichliche halbe Stunde warten müssen, bis der Zug endlich eingefahren war. Mit unbeweglichem Gesicht, hinter dem er sein Gefühl verbarg, sah er dem Sohn entgegen. Dann standen die beiden Männer sich gegenüber, reichten sich ohne viele Worte die Hände. „Gut, daß du wieder da bist“, sagte der Vater, „ja, und wie gehts daheim?“ erwiderte der Sohn. Sie bestiegen den Wagen; schweigend nahm der Junge die Zügel. Die beiden Pferde wieberten laut; sie spürten die ungewohnte und doch vertraute Hand.

Still verlief die Heimfahrt. Erst als sie sich dem Dorf näherten, fragte der Junge: „Und der Großvater?“ Der Bauer ärgerte kurz bevor er antwortete. „Er wartet... Es ist bald Zeit für ihn...“

Als der Wagen in den Hof einbog, trat eine dunkle Gestalt in die Alenstube, drückte dem müden Greis sanft die Augen zu und ließ ihn einsteigen zur Heimfahrt. Auf seinem Gesicht, das wie dasjenige eines Schlafenden aussah, lag das zufriedene Leuchten eines Menschen, der sich am Ziele wußte.

Aus der Stadt Ettlingen

Nun schmückt die Häuser!

Blumenschmuck-Wettbewerb ab 15. Juni
Wie bereits bekanntgegeben, hat der Gemeinderat Mittel für einen Blumenschmuck-Wettbewerb bereitgestellt.

„Die Seelen der Völker im Lied“

Über die Mitwirkenden bei dem heute abend im großen Rathaussaal stattfindenden Liederabend ist in Ergänzung des gestrigen Heftes zu berichten.

Ein Leben für die Heimat

Unser verstorbener Ehrenbürger, Weinbändler Karl Springer, hat u.a. folgende Ämter innegehabt: Mitglied des Bürgerausschusses vom 23. 3. 1903 bis 9. 12. 1909.

„Die Toten stehen auf“

Das Volkodrama von C. Siber wird heute Samstagabend 20 Uhr von der Kolpingfamilie nochmals im Elisabethenhaus aufgeführt.

Glocken für die evangelische Kirche

Von der Evang. Gemeinde wird uns geschrieben: Die Glockenfirma in Bochum teilt mit, daß die 3 Glocken für die hiesige evang. Kirche fertig sind.

Goldene Hochzeit

Anlässlich der heutigen goldenen Hochzeit der Eheleute Wilhelm Vogel in Ettlingen, Hirschgasse 6, überbrachte Gemeinderat Wilhelm Mackert dem Jubilär die Glückwünsche der Stadtverwaltung und des Landrats des Kreises Karlsruhe.

Was erkennt man aus der Handschrift?

Vortrag von Stud.-Rat Bickel

Am Freitag abend veranstaltete das Realgymnasium einen Vortragsabend, der von Eltern und Lehrern aller Schulen sehr gut besucht war. Nach der Begrüßung berichtete Direktor Bissinger von dem Bestreben des Realgymnasiums, künstlerische und wissenschaftliche Vorträge in der Aula abzuhalten.

der Handschrift für die Bestimmung eines genauen Charakterbildes verlangt. Diese Art hat ihre Anfänge in Preyer-Meyer (1895) und wurde um das Jahr 1917 von Ludwig Klages besonders klar ausgedrückt. Für das Deutungsverfahren benötigt der Graphologe ungefähr 20 handschriftliche Zeilen, die selbstverständlich in völliger Unbefangenheit geschrieben sein müssen.

Leistungsschau der Stenografen aller Systeme

Werbewoche für die Kurzschrift 6.—14. Mai
Wie bereits bekanntgegeben, wird im Rahmen der Werbewoche des südwestdeutschen Stenografenverbandes vom Stenografenverein Ettlingen am Sonntag, 7. Mai, ein öffentliches Leistungsschreiben in Kurzschrift aller Systeme durchgeführt.

Fleischverkauf

Metzgerläden hygienischer eingerichtet
Im vergangenen Monat begann ein Auerbacher Metzger und Wirt mit dem Fleischverkauf am Ettlinger Markt zu erheblich gesenkten Preisen.

Rückkehr aus Steinbad

Die im Kindererholungsheim Steinbad bei Bonndorf (Schwarzw.) untergebrachten Kinder aus dem Landkreis Karlsruhe kehren nach schwächlicher Erholung am Dienstag, den 9. Mai 1950, mit dem Zug D 171, Ankunft Karlsruhe Hbf. 15.05 Uhr, zurück.

Wallfahrt der Ostvertriebenen

am Christi-Himmelfahrtstage zum Mariendom in Speyer, Abfahrt um 11.30 Uhr ab Ettlingen-Holzhof mit Omnibus. Fahrtkosten: Hin- und Rückfahrt etwa 3.80 DM.

Zur Verbesserung des Bildungsniveaus

In einigen Orten haben Junglehrer und Junglehrerinnen Arbeitsgemeinschaften eingerichtet in denen die Schüler vor allem der oberen Volkschulklasse ihre Hausarbeiten unter Aufsicht ausführen können.

Eine eigenartige Rechnung

Der gelehrte Italiener Antonio Panizzi wurde im Jahre 1821 zum Tode verurteilt, da er an einer Verschwörung gegen die fürstliche Regierung teilgenommen hatte.

Bellagenhinweis

In unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Gustav Bollman, Herrenbekleidung, bei den wir besonderer Beachtung empfehlen.

Dienstbereitschaft der Ettlinger Apotheken

Sonntagsdienst: für die Woche vom 7.5.—13.5. Sonntag, 7.5.: Stadtpotheke
Nachtendienst: für die Woche vom 7.5.—13.5.: Stadtpotheke

Berichtungs-Anzeiger

Samstag, den 6. Mai: Kulturbühnenring Ettlingen: 20 Uhr im Rathaussaal „Die Seelen der Völker im Lied“.

Sonntag, den 7. Mai: Uli Ettlingen: „Die roten Schuhe“. Gasth. z. Grünen Hof: 20 Uhr Jägerversammlung.

Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner
Samstag, 6. Mai, Sprechstunde von 15 bis 17 Uhr im Nebenzimmer „Rebstock“, 20 Uhr Versammlung in der Spinnerlei.

Schachklub Ettlingen
Anlässlich des großen Spieles um die Halbzeitmeisterschaft der diesjährigen Stadtmeisterschaft Buser-Kallfaß findet am Samstag 20 Uhr ein großes Schachfest statt.

Aus dem Albgau

Eisenrot. Bis zum 10. Mai liegen im Rathaus die Listen der Teilnehmer an der Ortsvereinsversicherung zur Einsicht auf. Bis dahin können Einsprachen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Oberweiler berichtet

Oberweiler, Landwirt Franz Karl Grimm wird am 8. Mai 76 Jahre alt. Er ist ein eifriger Leser der EZ und benötigt trotz seines Alters noch keine Brille.

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Mit dem Forum, das wie schon berichtet, hier am 25. April im Lammensaal stattfand, ist die erste Runde der Forumveranstaltungen im Landkreis abgeschlossen.

Wenn sich nun in Schielberg, wie vor kurzem auf der Bürgermeistertagung in Weingarten angeregt wurde, ein Forumsausschuss bildet, dann können auch diese beiden Probleme schon demnächst öffentlich diskutiert werden.

Amtsblatt noch erwünscht?

Bei dem Forum, das in der vergangenen Woche in Schielberg stattfand, galt die erste Frage dem Amtsblatt, das vor kurzem sein Erscheinen eingestellt hat.

Aus der christlichen Welt

Evangelischer Gottesdienst in kath. Kirchen

Durch die Aufnahme der Heimatvertriebenen in Rheinland/Pfalz hat sich die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung in verschiedenen Gebieten des Landes geändert, wodurch eine Neuaufteilung alter Kirchengemeinden erforderlich wird. In den Landkreisen Koblenz und Mayen sind in den letzten Wochen zwei neue evangelische Kirchengemeinden entstanden. Da den beiden Gemeinden noch keine eigenen Kirchen zur Verfügung stehen, haben sich katholische Kirchengemeinden bereit erklärt, den evangelischen Gläubigen Gastrecht zu gewähren.

Über 56 000 Tonnen Hilfswerk-Liebesgaben

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland hat seit 1945 insgesamt 56 275 491 kg Liebesgaben im Wert von rund 200 Millionen Mark aus dem Ausland erhalten und verteilt. Außerdem sind 80 Millionen kg Lebensmittel in Deutschland gesammelt und an Bedürftige, Heime und Anstalten verteilt worden. Das Evangelische Hilfswerk, dessen Arbeit sich nach wie vor auf alle vier Besatzungszonen in Deutschland erstreckt, hat für den kirchlichen Wiederaufbau in Gesamtdeutschland 25 Millionen Mark Geldspenden aus dem Ausland verteilt. Das Hilfswerk be-

fördert ferner fast zwei Millionen Liebesgabenpakete aus dem Ausland und beschaffte 9179 kg Medikamente, darunter Penicillin, Streptomycin und Insulin. Rund 2500 deutschen Gefangenen im In- und Ausland wurde Rechtshilfe gewährt.

Vier amerikahsch-deutsche Theologentagungen

Je hundert amerikanische und deutsche Theologen werden sich auf vier großen Tagungen im Juli und August in Hermannsburg, Bad Boll, Bad Harsburg und Neuenbüttel treffen. Die Tagungen werden — wie auch in den vergangenen Jahren — von den beiden großen amerikanischen lutherischen Gruppen veranstaltet. Amerikanische, skandinavische und deutsche Teilnehmer werden die Referate halten.

Der „dritte Mann“ in der Familie

Der schwedische Pfarrer und Psychologe Gösta Nordquist spricht sich in seinem Buch „Seelische Erneuerung“ dafür aus, daß die heutigen Pfarrer nach dem Vorbilde der alten Hausirrie „Hauspfarrer“ werden müßten. Männer also, mit dem alle Glieder der Familie so verbunden sein müßten, daß sie ihn aufsuchen, sobald sie in irgendeiner schwierigen Situation kommen, in der die unparteiische Hilfe des „dritten Mannes“ notwendig wird.

besonders bei familiären Schwierigkeiten würde der rechtzeitig beanspruchte Dienst des Pfarrers eine helfende Wirkung haben. Es sei von großer Bedeutung, wenn alle Glieder der Familie in einem gemeinsamen Vertrauensverhältnis zum gemeinsamen Seelsorger stünden.

Niemöller bog nach Südamerika

Kirchenpräsident D. Niemöller, der Leiter des Kirchlichen Außenamtes der EKD, begab sich in Begleitung von Pfarrer Bartel auf dem Flugwege nach Südamerika. In Brasilien nehmen die beiden Geistlichen an der am 15. und 16. Mai in Sao Leopoldo stattfindenden Synodalversammlung des neuentstehenden Bundes der in Glaubensgemeinschaft mit der Evangelischen Kirche in Deutschland stehenden Synoden teil. Nach einem Besuch der Hauptzentren des evangelischen Gemeindelebens in Brasilien treffen D. Niemöller und sein Begleiter am 19. Mai in Buenos Aires ein, um auch in Argentinien evangelische Gemeinden und kirchliche Veranstaltungen zu besuchen.

Diakonie-Seminar in Denkendorf

Am Himmelfahrtstag wird im Klostergebäude in Denkendorf bei Stuttgart das evangelische Diakonie-Seminar eingeweiht werden. Die Landeskirche hatte das Kloster Denkendorf übernommen und es für die Zwecke des Diakonie-Seminars hergerichtet. In dem Seminar sollen in zweijährigen Lehrgängen Ge-

meindehelferinnen und Katechetinnen ausgebildet werden.

Religiöse Erziehung in der Schule

Vom 2. bis 9. Mai findet in der Akademie für Erziehung und Unterricht in Calw eine Arbeitstagung mit dem Thema „Die religiöse Erziehung in der Schule“ statt. Die Tagung befaßt sich mit den Fragen des eigentlichen Religionsunterrichts, insbesondere aber mit der religiösen Erziehung im gesamten Schulleben, ihren Möglichkeiten und Wegen. Die Tagung ist somit für Lehrer und Geistliche beider Konfessionen, darüber hinaus aber für alle von Interesse, denen die Erziehung der Jugend im Geiste des Christentums am Herzen liegt. Als Redner sind gewonnen: Professor Dr. Köberle-Tübingen, Pfarrer Josef Weiger-Mooshausen, Professor Dr. Hammelsbeck-Wuppertal, Studentenpfarrer Dr. Auer-Tübingen, Professor Dr. Flitner-Hamburg, Oberstudien-Direktor Inge Solzmann-Köln, Professor Dr. Rückert-Tübingen, Schw. Sophie Koster-Wald, Dekan Stöckle-Stuttgart u. a. An einem Abend wird Herrmann Bänder religiöse Lyrik, an einem anderen Abend Albert Goss aus eigenen Werken lesen. Der Tagessatz der Akademie beträgt 2,80 DM. Die Teilnehmer können auf der Bahn auf Schülerfahrkarten mit zwei Drittel Ermäßigung reisen. Anmeldungen sind umgehend — spätestens bis zum 27.4. 1950 — an die Akademie für Erziehung u. Unterricht, Calw (Schwarzwald) zu richten.

Danksagung

Für die vielen Kranz- und Blumenspenden und Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes, Vaters, Großvaters und Bruders

Franz Maucher
Eisenbahnoberinspektor i. R.

spreche ich meinen innigsten Dank aus, besonders den Vertretern der D.E.B.G., Herrn Thunhorst und Dahl, für die trostreichen und erhebenden Worte am Grabe.

Der Hochw. Geistlichkeit ein herzliches Vergelt's Gott!
Im Namen der Hinterbliebenen:
Pauline Maucher, geb. Fecht

Ettlingen, den 5. Mai 1950
Lauergasse 18

BEKANNTMACHUNGEN

Mahnung

Sollte die schon längst verfällene Kath. Ortskirchensteuer nicht bis 15. Mai eingehen, wird dieselbe durch Postnachnahme erhoben.
Die Hebestelle.

RICHTERTEE macht schlank und schön.
DIE WIRKUNG IST IM SPIEGEL SAID ZU SEHN. AUCH BEI DIRM-DRAGGI!

ZUMIETEN GESUCHT

Möbl. Zimmer von berufst. geb. Dame, mögl. Waldkol. zu miet. ges. Zu erfragen unter Nr. 1441 in der E.Z.

STELLENANGEBOTE

Tücht. Stenotypistin
zum baldigen Eintritt von Ettlinger Industrie-Unternehmen gesucht. Zu erf. unter Nr. 1442 in der E.Z.

Wohngelegenh. v. berufstätigen, kinderlosem Ehepaar gesucht. Angeb. unter Nr. 1443 an die E.Z.

Wir suchen für unsere Abteilung Stoffe mehrere Verkäuferinnen
Kaufhaus Schneider

Kl. Einzelraum f. Motorrad, trocken und abschließbar, mögl. Nähe Kronenstraße, sof. zu miet. ges. Zu erf. unter Nr. 1445 in der E.Z.

THALYSIA
Restlos beseitigt sind die Frauen, die Thalsia-Leib- u. Böstenhälter tragen. Für jed. Zustand ein Modell. Drucksache frei!

Kolpingsfamilie Ettlingen

THEATERAUFFÜHRUNG
Samstag, den 6. Mai 1950, abends 8.00 Uhr im Elisabethenhaus

„Die Toten stehen auf“
(Die Tragödie des „Postmichel von Eßlingen“)
Volksdrama in 6 Aufzügen

Kartenvorverkauf: Zigarrengesch. Rees, Kirchenplatz u. an d. Abendk. Preise 1.-, 0.80 u. 0.50 DM. Kindervorst. 0.30 DM

Reformhaus „Alpina“
Karlsruhe - Kaiserstraße 145
Mittw. u. Sonnt. durchg. geöffnet

TAPETEN sind nicht teuer!

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan für die Zeit vom 7. bis 14. Mai 1950

Sonntag, 7., 14.30 Uhr: Nachm.-Vorst. b. kl. Preisen (0.60 bis 3.10 DM) „Hochzeit im Paradies“, Operette von Friedrich Schröder.
Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: Neuaufsenierung „Don Pasquale“, Oper von Donizetti.

Montag, 8., 19.30 Uhr: Vorst. f. d. Volksbühne u. fr. Kassenverkauf b. kl. Preisen (0.60—3.10 DM) „La Bohème“, Oper von Puccini.

Dienstag, 9., im Schauspielhaus 19.30 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Karlsruh. Kunstgemeinde „Simone und der Friede“, ein Spiel von Georgs Roland.

Mittwoch, 10., 19.30 Uhr: 19. Vorst. f. d. Platzmiete A u. fr. Kassenverkauf. „Wo die Lerche singt“, Operette von Franz Lehar.
Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: 18. Vorst. f. d. Platzmiete B und fr. Kassenverk. „Simone und der Friede“.

Donnerstag, 11., im Schauspielhaus 19.30 Uhr: 19. Vorst. f. d. Platzmiete C u. fr. Kassenverk. „Don Pasquale“.

Freitag, 12., 19.30 Uhr: Bei kl. Preisen (0.60—3.10 DM) zum letzten Mal „Die toten Augen“, Oper v. Eug. d'Albert. Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: Geschl. Vorst. für die Karlsruh. Kunstgemeinde „Simone und der Friede“.

Samstag, 13., 19.30 Uhr: Bei kl. Preisen (0.60—3.10 DM) „Das Land des Lächels“, Operette von Franz Lehar.
Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: Gastspiel des Stuttgarter Kabarets „Die Mausefalle“ mit d. Rundfunk-Parodie von Heinz Hartwig und Franz Ulrich Gaß „Alles ohne Apparat“.

Sonntag, 14., 14.30 Uhr: 11. Vorst. f. d. Fremdenmiete u. fr. Kassenverk. „Wo die Lerche singt“.
19.00 Uhr: Gastspiel Kammeränger Willi Domgraf-Faltbacher „Die Hochzeit des Figaro“, Oper v. Mozart. Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: Gastspiel des Stuttgarter Kabarets „Die Mausefalle“ mit der Rundfunk-Parodie von Heinz Hartwig und Franz Ulrich Gaß „Alles ohne Apparat“.

Änderungen vorbehalten!

ZU VERKAUFEN

Kuh u. Kalbin, nahe a. Ziel, gut einget., u. frischmelk. Staffkuh (schw-scheck) zu verk. Sulzbach, Nr. 76.

... denn für ein geräumiges Zimmer mit 35 qm Wandfläche kosten 10 Rollen Tapeten nicht mehr als 8.50 DM bei

TAUSCH

50 Ztr. Kuhmist geg. Roggenstroh zu tausch. ges. Alb. Matt, Ettlingenweiler, 88.

Hautjucken
Gelichtsausschlag-Mundfehl
Gamin-Creme
Pöckel
Ekzem
Zeit 20 Jahren bewährt
Wirkung ist blutreinigend, abführend, einfache Zubereitung
in Apoth. u. Drogerien

Frei von Bruchbeschwerden

Erprobung von besonderer Qualität
Bismarck auch Sie durch das bewährte

STELLENGESUCHE

Perf. Stenotypistin (180 S.) sucht Halbtagsstellung in Ettl. od. Albtal. Angebote unter Nr. 1446 an die E.Z.

SPRANZBAND

Wann Sie — oder Ihr Kind — über Festschnur — ein Bruchband benötigen, dann wählen Sie ein Spranzband, das sich bei vielen Tausenden seit Jahrzehnten bewährt. Präzise Verstellmöglichkeiten! — Die Sachen, gewirwunden Pelotten zwischen die Brustpolen wie die schützende Hand — Ganz Federdruck — ohne Sechskantieren. Zu sprechen am:

ZUKAUFEN GESUCHT

Düwendecke kl. Teppich u. Brücke, falls gut erhält. u. preisw. von Flüchtling zu kauf. ges. Zu erf. unt. Nr. 1444 i. d. E.Z.

Morgl., den 6. Mai
Ettlingen 17-19 Gachhof Hirsch
Herrn. Spranz, Spezialbinden, Ulmeroden, Würt.

Baden-Drogerie E. Chemnitz
Drog. Schimpf, Badenortstr. 4

„Man kauft mit wenig Geld gute Ware die gefällt!“

Textilhaus Karlsruhe, Karlstr. 45
Nähe Karlsruh.

Auch diese Woche bringen wir Ihnen Meterware, gut durchsortiert:

Druckstoffe schon ab 1.95

Unsere Fertigfabrikate in der bekannt guten Paßform, günstigste Preise, reichhaltige Auswahl, bringen wir Ihnen in dieser Woche in folgender Art:

Frühjahrs-Mäntel, Staub-Mäntel
auch in blau Popeline ab 45.—

Jacken, erstklassig, in verschiedenen Farben und Formen, auch in Fausch ab 36.50

Kleider, neueste Modelle eingetroffen ab 19.75

Kleider, besonderer Schläger 9.90

Röcke, alle Größen, auch in 48 u. 50 ab 15.75

Röcke, moderne Farben, hübsche Form ab 10.75

Röcke, etwas ganz besond. in grau u. Pepita ab 14.95

Röschchen-Kittel, so beliebt in vielfarbigen Druck, auch in Frauengrößen, 48 u. 50 ab 15.50

Damen-Blusen, auch in den gesuch. Größen ab 4.75

Sportblusen, weiß rosa und blau ab 7.50

Hauskleider, besonders stabil ab 16.—

Hauskleider, unser neuester Schläger ab 14.50

Besonderes Angebot in Einzelstücken:

Schlüpfer, Hemden, Unterkleider ab 4.25

Herrn-Sporthemden, Oberhemden, Herren-Unterwäsche

Socken, in äußerst günstigen Preislagen, Herren-Polo-Hemd, äußerst bequem, mit Reißverschluss, in dieser neuartigen Form Alleinverkauf ab 9.75

Knabensporthemden, sortiert in Farben u. Größen ab 3.65

Kindersportstrümpfe ab 1.80

Kinder- und Mädchenkleider, im Salon für kleine Damen ab 2.95

Wolle, 100 g 1.75

Grüne Strickwolle, 100 g 1.30

Wir sind vorbereitet auf Ihren Besuch

Das Textilhaus Karlsruhe
Karlsruh. Karlstr. 45

Durchgehend geöffnet, auch Mittwoch, b. 7 Uhr abends

Kirchen-Anzeigen

St. Martins-Kirche

Sonntag, den 7. Mai, 4. So. nach Ostern
6 Uhr hl. Beicht; 7 Uhr hl. Kommunion
7 Uhr Singmesse mit Ansprache u. gemeinsamer Monatskommunion der Frauen
8 Uhr hl. Kommunion im Chörle
9 Uhr Predigt und deutsche Singmesse
10 Uhr Christenlehre für die Jungmänner
11 Uhr Singmesse mit Ansprache
2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen
1/8 Uhr Kreuzfeier mit Predigt (siehe bes. Mitteilung).

Spinnerei: Sonntag, 7. Mai, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache (für Karl und Anna Hutt).

An den Werktagen jeden Abend 8 Uhr Malandsacht, am Dienstag und Freitag mit Segen.

Dienstag 6 Uhr hl. Beicht.
Mittwoch 7 Uhr Singmesse, 4. hl. Messe f. Herrn. Gimbler.
Sonntag 14. Mai, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache (für Luise Glasstetter).

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 7. Mai (Cantate):
8.30 Uhr Christenlehre
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Joh. 16. 16—23)
10.45 Uhr Kindergottesdienst
15.00 Uhr Gottesdienst in Schöllbronn
20.00 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag: 20.00 Uhr Frauenbibelabend.

Erdal **Erdal** **Erdal**

Rotfrosch **Rotfrosch** **Rotfrosch**

richtige Schuhpflege! *müheless Hochglanz!* *ausgiebig sparsam!* *Ebenso gut Waxa Bohnerwachs*